04 | November 2021

SPECHT

Informationszeitung des Bergwaldprojekts

Projekte | 03
Kein Schoggijob – GKB Sommerjob

Thema | 04
«He Sie, da isch es hure steil!»

Portrait | 08
Raphael Kühnis

→

BERGWALD PROJEKT

Mit Kindern und Jugendlichen zusammen zu arbeiten ist immer besonders, wenn auch manchmal besonders anstrengend. Diese Erfahrung durfte ich in meiner ersten Woche als Gruppenleiter beim Bergwaldprojekt machen.

Im Wald erwartete mich eine Gruppe 13-Jähriger, die mir schnell mitteilte, dass ihre Anwesenheit nur mässig auf Freiwilligkeit basierte. Bei der Arbeit im Bergwald rückte dies aber schnell in den Hintergrund. Mit der nächsten (hart verhandelten) Pause im Blick, in lustige aber auch spannende Gespräche verwickelt, mit der Erkenntnis über den Sinn und Zweck der Arbeiten und der Motivation durch den Anblick dessen, was man bereits geschafft hatte, verging die Zeit immer schneller. Teils führten Arbeiten gar zu persönlichen Sinneskrisen – «Irgendwie machts voll Spass, aber irgendwie au voll nid». Am Ende der Woche waren die Kräfte zwar grösstenteils aufgebraucht und die Heimreise erwünscht. Jedoch nahmen alle aus der Klasse in erster Linie positive Erlebnisse und Erinnerungen aus dieser Woche im Wald mit.

Kinder und Jugendliche in den Wald zu bringen, einen Ort der ihnen oft in ihrer normalen Lebensrealität fremd ist, ist eine enorm wichtige Aufgabe, die das Bergwaldprojekt wahrnimmt. So freue ich mich schon jetzt auf die nächste tolle Gruppe 13-Jähriger mit anfänglichem Motivationsdefizit.

Dominik Beeler,
Gruppenleiter beim Bergwaldprojekt

© Yanik Bürkli

Projekte

Kein Schoggijob – GKB Sommerjob

Mit der Graubündner Kantonalbank und dem Bergwaldprojekt im Schutzwald

Sie sind freiwillig hier. Sie sägen, pickeln, mähen und schwitzen was das Zeug hält. Ihre Motivation ist es, etwas Sinnvolles für die Natur und den Menschen zu tun und vielleicht auch das Sackgeld, das sie für ihren wöchigen Einsatz mit dem Bergwaldprojekt von der Graubündner Kantonalbank erhalten.

Die Rede hier ist von 60 Bündner Jugendlichen, die jeweils im Sommer an vier Orten im Kanton unter professioneller Anleitung Arbeiten im Schutzwald erledigen. In Bergün, Küblis, Ilanz und Chur steigen die Jugendlichen in die schweren Schuhe und kraxeln die Hänge empor und gehen dem Förster zur Hand. Die 15 – 19-Jährigen helfen Begehungswege zu bauen, damit Waldarbeiter einfacher zu ihrem Arbeitsort gelangen, sie pflanzen Bäume, bauen Wildschutzzäune. «Gemeinsam für den Bergwald», ist das Credo.

Genauso gut könnte man sagen, «Gemeinsam für uns», denn im Kanton Graubünden sind ein grosser Teil der Siedlungen und fast alle Verkehrswege durch Schutzwald geschützt. Ohne ihn wäre ein Leben hier in den Bergen undenkbar. Die meisten Jugendlichen wünschen sich eine Zukunft hier und haben grosses Interesse, ihr Zuhause trotz Klimawandel und Extremwetterereignissen sicher zu wissen. Dies ist ihr Beitrag dazu.

Bereits zum 9. Mal wurden im Sommer 2021 die GKB Sommerjob Wochen in Zusammenarbeit mit dem Bergwaldprojekt durchgeführt. Sie erfreuen sich grosser Beliebtheit, deshalb darf man nur einmal daran teilnehmen, um möglichst vielen jungen Leuten dieses Erlebnis zu ermöglichen. Interessenten können sich zu gegebener Zeit über die GKB Website gkb.ch/sommerjobs für einen Einsatz anmelden.

Das anfallende Schnittgut wird nach der Weidepflege weggeräumt, hier in Bonaduz. Die Freude und der Stolz sind gross nach getaner Arbeit.

Thema

«He Sie, da isch es hure steil!»

Von Dunja L. Meyer, normalerweise im Bergwaldprojekt Büro am Schaffen

Auch ich schlucke einmal leer, als ich zusammen mit den zehn Schülern und Schülerinnen einer Thurgauer Sek den Hang runter schaue. Wir stehen in einem Holzschlag, weiter unten beginnt wieder der dichte Wald, dann kommt ein Steinschlagnetz und schliesslich die Strasse, die nach Flims führt. «Ja, im Schutzwald ist es steil,» bestätigt Anna Schmidt, Forstingenieurin und Projektleiterin vom Bergwaldprojekt. Sie erklärt, dass ohne diesen Wald die Strasse und auch Siedlungen den Naturgewalten ausgesetzt wären.

Auf etwas wackligen Beinen beginnen die 13-jährigen Jugendlichen mit der Schlagräumung. Ihre Aufgabe ist es, das herumliegende Geäst auf Haufen zu beigen. Einerseits wird so die Voraussetzung dafür geschaffen, dass genügend Licht auf den Boden fällt und junge Bäume aufkommen können, andererseits dienen die Asthaufen als Lebensraum für diverse Tierarten. Der Wald muss gepflegt werden, damit er seine Schutzwirkung behalten kann.

Schülerinnen der Kanti Limmattal bauen einen Zugangsweg in Bergün

Unser Gruppenleiter verstrickt die Jungs in ein Gespräch über Fussball, die EM ist gerade voll im Gange. Ich staune wie lange man über Fussball reden kann. Und ich staune auch, wie die Arbeit plötzlich wie von alleine läuft. Bereits bewegen sich die Schüler und Schülerinnen viel sicherer durchs Gelände, schleifen Äste den Hang runter, helfen sich gegenseitig Schweres zu heben und schon sind überall angelehnt an Strünke und Bäume Asthaufen zu sehen.

Die Mädchen beginnen die Jungs mit Tannzapfen zu bewerfen. Mit ziemlicher Heftigkeit werden die Wurfgeschosse den Wald hinunter geschleudert, die Gespräche über Messi und Ronaldo jäh unterbrochen. Gekicher von oben, Warnrufe von unten. Eine kurze Schlacht und dann geht die Arbeit weiter. Die Mädchen wollen indes wissen, wie unser Lernende heisst, wie alt er ist und ob er eine Freundin hat. Ich kann nicht alles beantworten.

Bis am Mittag sind wir schon stolz, was wir alles geschafft haben. Nicht nur ein Lebensraum wurde gepflegt, sondern auch Ängste und innere Schweinehunde überwunden. Denn freiwillig sind die Schüler und Schülerinnen ja nicht da. Ihre Lehrerin hat sich für den Einsatz beim Bergwaldprojekt entschieden. Die Klimajugend soll aus Erfahrung argumentieren können.

Am Nachmittag sind wir an einem anderen Einsatzort. Diesmal geht es nicht um Schutzwald, sondern um Kulturlandschaft. Eine Trockensteinmauer ist in sich zerfallen, ganze Büsche wachsen aus ihr heraus. Die Mauer soll zerlegt, die Büsche entfernt und die Mauer wiederaufgebaut werden. Wir sind für den Abbruch zuständig und das Entfernen der Büsche samt Wurzeln.

Nach dem Bergwaldzmittag stellt sich eine kurze Verdauungsmelancholie ein. Etwas träge schleppen wir uns wieder an die Arbeit. Die Jagd auf das letzte Guetzli weckt schliesslich die Lebensgeister wieder und bald wird gesägt, geschnitten und abgetragen. Und was alle am liebsten und mit voller Inbrunst machen: mit dem Habegger Handseilzug dicke Wurzeln aus dem Boden wuchten. Dafür muss besagter Handseilzug an einem währschaften Baum befestigt und das andere Ende um den zu entfernenden Wurzelstock gelegt werden. Mit einem Hebel wird die Übersetzung von Hand bedient. Gegen Abend, wir sind alle schon etwas müde, nehmen wir uns zum Abschluss noch ein besonders kräftiges und zähes Exemplar von Wurzel vor. Wir legen das Stahlseil um rufen laut in den Wald zum Jungen am Hebel, zu dem wir keinen Sichtkontakt haben: «chasch aafange!» Indes entwickelt sich ein Gespräch über Berufswünsche. Von Schreiner über Drechsler zu LKW-Fahrer und Schneider kommt alles vor. Leider habe ich die Berufswünsche der Mädchen nicht mitbekommen, die kämpfen weiter vorne mit einer zickigen Haselstaude. Plötzlich starrten wir in ein Loch vor unseren Füssen: wo ist die Wurzel hingekommen? Wir blicken suchend um uns und sehen schliesslich gerade noch, wie sie, immer noch am Seil, durch einen Busch Richtung Wald verschwindet. «Stopp! He, halt! Chasch ufhöre!», rufen wir zusammen in den Wald dem fleissigen Jungen am Hebel zu, doch werden wir nicht gehört. Wir liegen alle am Boden und können uns nicht mehr halten vor Lachen, SchülerInnen und Lehrerin allesamt, während sich die Wurzel weiter in den Wald verkriecht. Selbst als wir im Büssli zurück in die Jugi Trin fahren, müssen wir noch lachen und ich bin mir sicher, dass obwohl auch viel über die strenge Arbeit gemotzt wurde, es allen in guter Erinnerung bleiben würde. A propos strenge Arbeit: bereits machen Jungs und Mädels zum allabendlichen Fussballspiel auf der Dorfwiese ab.

Wissenswertes zur Bergwaldprojekt-Woche

– Projektwochen ab Oberstufe möglich
– Anreise am Montagmorgen, Abreise am Freitagnachmittag
– Tägliches Arbeiten im Bergwald von 7.30 bis 17.00 Uhr
– Frühstück und Abendessen in der Unterkunft, Znüni, Mittagessen und Zvieri im Wald
– Forstliche Arbeiten, angepasst an die Jugendlichen
– Eine halbtätige Exkursion in der näheren Umgebung pro Woche
– Betreuung im Wald durch das Bergwaldprojekt, in der Unterkunft durch die Lehrpersonen
– Die Mitarbeit der Lehrperson ist erwünscht
– Ein Schulprojekt wird zu einem grossen Teil durch Spenden und zu einem kleinen Teil aus dem Ertrag aus der Arbeit finanziert. Auch die Schulen beteiligen sich an den Kosten. In den Ausgaben enthalten sind fachkundige Betreuung, Gesamtorganisation, Verpflegung und Unterkunft

Portrait

Raphael Kühnis

Raphi ist Lehrer an der Oberstufe Bühler Gais AR und kam dieses Jahr zum zweiten Mal mit 46 Schülern und Schülerinnen für eine Woche ins Bergwaldprojekt nach Trin. Für das nächste Jahr hat er sich und seine zukünftige Klasse schon wieder angemeldet.

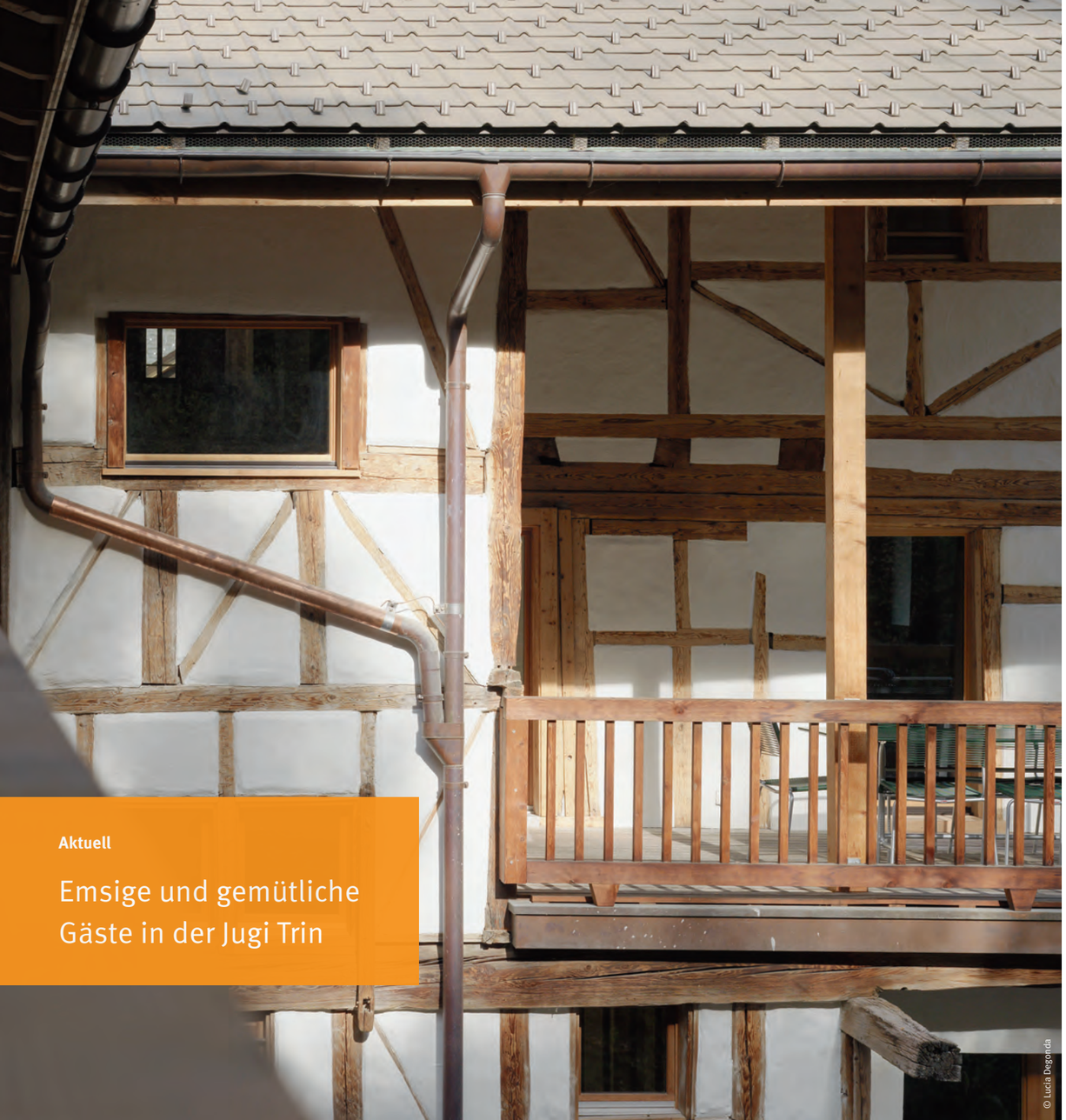
Raphael, wie kommt es dazu, dass du wiederholt Einsätze beim Bergwaldprojekt machst mit deinen Schülern?
In der dritten Sek werden die Schüler und Schülerinnen aufgrund von Abgängen nach der 8. Klasse ins Gymnasium neu gemischt und es ist für alle gut, sich ausserhalb vom Schulalltag kennenzulernen. Auch für uns Lehrerinnen und Lehrer ist es wichtig, die Jugendlichen in einem anderen Kontext zu erleben. Es ergeben sich gute Gespräche, insbesondere im Hinblick auf die Berufswahl.

Die Schüler und Schülerinnen kommen ja nicht freiwillig zum Arbeiten im Bergwald. Gefällt's ihnen trotzdem?
Im Vorfeld war schon ein wenig gemotzt worden, denn es ist ja ihr letztes Schullager. Ob es da wirklich nötig sei, arbeiten zu gehen, hatten sie sich gefragt. Vor Ort war die Grundstimmung aber sehr positiv. Und es gibt natürlich immer jene, die sich voll ins Zeug legen und eine riesige Motivation an den Tag legen und andere, die da etwas zurückhaltender sind. Sehr motivierend ist die Exkursion am Mittwochnachmittag an den Crestasee. Die Projektleiterin wie auch die Gruppenleiter und -leiterinnen haben die Arbeiten immer erklärt und den Schülern und Schülerinnen war klar, warum sie was machen. Dieser Aspekt ist sehr wichtig; die Sinnhaftigkeit ist essenziell für die Motivation. Beim Heimfahren Ende Woche sind die Jugendlichen dann wohlig müde und schon stolz auf das, was sie geleistet haben.

Siehst du eine gewisse Entwicklung bei den Jugendlichen während der Woche?
Ja, sie gewöhnen sich an die Arbeit im Freien und am Schluss sitzen die Handgriffe. Es kommt eine gewisse Routine auf, was aber auch zu mehr Unachtsamkeit führen kann. Deshalb ist der Unterbruch am Mittwochnachmittag wichtig, man hat eine Pause und kann sich nochmals neu sammeln für die letzten zwei Tage. Und natürlich wächst das Verständnis für den Lebensraum Bergwald, die Erfahrung draussen macht Zusammenhänge klar. Zuvor war ihnen das Thema Schutzwald nicht sehr bewusst. Sehr hilfreich war auch, dass die Projektleiterin im Vorfeld die Klassen für einen Informationsnachmittag in der Schule besucht hatte. Dies machte den Schülern und Schülerinnen auch klar, was sie in etwa erwartet und dass eine gute Ausrüstung unabdingbar ist.

War die Woche streng für die Lehrpersonen?
Ab und zu waren schon Interventionen notwendig, aber im Allgemeinen lief es gut. Abends waren die Jugendlichen oft müde genug, dass es relativ ruhig und kein Abendprogramm notwendig war.

Jahrgang: 1982
Arbeiten beim Bergwaldprojekt: Aussicheln von Jungbäumen, Neophyten bekämpfen, Wegbau, wüllele und Trockenmauerbau
Beruf: Seklehrer
Lieblingsbaum: keinen, alle Bäume haben ihren Nutzen
Freizeit: Eishockey, Skifahren, Musik, Bücher, FC St. Gallen-Fan



© Lucia Degonda

Aktuell

Emsige und gemütliche Gäste in der Jugi Trin

Sie scheinen recht anspruchslos, begnügen sie sich doch mit einer einfachen Natursteinwand. Emsig sind sie dazu, sie arbeiten ununterbrochen, um die nächste Generation gross zu ziehen. Und doch seien sie selten anzutreffen, es sei sozusagen eine Ehre, sie bei sich zu haben, sagen Experten.

Schon die zweite Saison sind diese für den Menschen harmlosen Mörtelbienen an einer Aussenwand unserer Jugendherberge heimisch. Das eifrige Summen der Bienen ist zu hören, wenn sie ihre Niströhren ansteuern in der besagten Natursteinwand ihre Larven mit sogenanntem Pollenbrot, einem Gemisch aus Pollen und Nektar versorgen.

Auch für Gäste, die nicht zum Arbeiten hier sind und es gerne gemütlich haben, bietet die Jugi Trin vom Doppelzimmer mit Dusche und WC bis zum 8-Bett-Zimmer alles an. Insgesamt 48 Betten stehen im mit einheimischem Holz umgebauten und charmvollen Haus zur Verfügung. Übrigens wird die Jugi vollumfänglich durch den Trinser Schutzwald geschützt.

Schulklassen, die eine Einsatzwoche im Bergwald machen, logieren ebenso hier. Abends geniessen die SchülerInnen oft den «Parc da movimaint» in Trin Porclis. Der Standort Trin wird mit seinen Attraktionen Crestasee, dem UNESCO Weltnaturerbe Rheinschlucht und nicht zuletzt wegen seiner Nähe zu Flims sehr geschätzt.

Die mit einheimischen Holz charmvoll umgebaute Jugendherberge Trin bietet Platz für 48 Gäste.

Die Arbeit des Bergwaldprojekts wird durch Mitgliederbeiträge, Spenden, Legate und Beiträge von Waldbesitzern ermöglicht.
IBAN CH15 0900 0000 7000 2656 6

Unterstützen Sie uns:
bergwaldprojekt.ch
Vielen Dank!

ZEWO

Danke!

*Die **Greenstyle Foundation** der Weissen Arena AG trägt die Jugendprojekte aus der Region Flims/Trin mit. In grond Dieus paghi!*

GREENSTYLE FOUNDATION

*Ein herzliches Dankeschön geht an das **World Economic Forum (WEF)**, das nationale Umweltprojekte fördert und somit unsere Projektwochen auch dieses Jahr nachhaltig unterstützt hat.*

*Wie seit vielen Jahren hat die **Dätwyler Stiftung** wieder herzhaft unsere Projektwochen in Uri unterstützt.*

DÄTWYLER STIFTUNG

*Wieder durften unzählige Schüler aus dem Kanton Zürich mit der Unterstützung des **Lotteriefonds Zürich** in den Bergwäldern der Schweiz wichtige Arbeit machen – herzlichen Dank dafür!*

Kanton Zürich
Gemeinnütziger Fonds

*Die **Fachhochschule Graubünden** macht Menschen für ihr Berufsleben und den Bergwald für die Zukunft fit. Sie unterstützt die Aufforstung in Disentis mit einem Baum pro Studienabsolvent/in.*

FH GR Fachhochschule Graubünden
University of Applied Sciences

Impressum
Herausgegeben vom Bergwaldprojekt (Schweiz)
Erscheint 4 × jährlich | Abo kostenlos, Spende willkommen
Bergwaldprojekt, Via Principala 49, CH-7014 Trin
Telefon +41 81 650 40 40, info@bergwaldprojekt.ch
facebook.com/bergwaldprojekt, www.bergwaldprojekt.ch

Mit kreativer Unterstützung von miux

Klimaneutral